

Als Fehlalarm wird häufig fälschlicherweise eine Falschmeldung bezeichnet. Im tatsächlichen Sinne ist ein Fehlalarm eine nicht erfolgte Alarmmeldung (mit anderen Worten: „Ein Alarm, der fehlt“¹⁾).

Gemeint sind jedoch zumeist Falschmeldungen, bei denen ein Alarm erfolgt, jedoch keine Tat bzw. kein alarmanuslösendes Moment erkannt wird.

Im Außenbereich lassen sich Falschalarme durch Umgebungsbedingungen, wie z. B. Witterungs- und Klimaveränderungen, Bewuchs oder Tiere, kaum vermeiden.

Diese Information soll helfen, die verschiedenen Alarmarten von Perimetersicherheitssystemen (PSS) zu unterscheiden und einzuordnen. Dabei werden auch Tipps für die Planung eines effizienteren PSS gegeben.



Definition des Begriffes „Falschalarm“ nach DIN VDE 0833-1 (Gefahrenmeldeanlagen):
„Alarm, dem keine Gefahr zugrunde liegt“

Ein Fehlalarm wird auch als „Negativer Falschalarm“ bezeichnet, d. h. die Anlage meldet ein tatsächlich eingetretenes Gefahrenereignis nicht.

Somit sind drei Alarmarten denkbar:

1. Bestimmungsgemäßer Alarm: Die Anlage erkennt einen Überwindungsversuch und löst einen Alarm aus.
2. Fehlalarm (negativer Falschalarm): Die Anlage erkennt einen Überwindungsversuch nicht und löst somit keinen Alarm aus.
3. Falschalarm: Die Anlage löst einen Alarm aus, obwohl kein Überwindungsversuch vorliegt.

Die Perimetersicherungsnorm DIN CLC/TS 50661-1 erläutert den Zusammenhang zwischen der Wahrscheinlichkeit eines Alarms bei einem bestimmten Täterprofil und dem Auftreten von Falschalarmen. Je empfindlicher das Perimetersicherheitssystem auf Sabotage oder Eindringversuche reagieren soll, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit eines Falschalarmes.



Grundlegende Begriffe und Definitionen

Technisch verursachte Alarme

Sie werden durch technische Störungen des Meldesystems bzw. externe Störeinflüsse hervorgerufen.

- Typischerweise quantifiziert in Anzahl pro Tag oder Anzahl pro Monat
- Mögliche Ursachen können sein:
 - extreme Temperaturen
 - schlechte Übertragungsleitungen
 - Beschädigungen während der Installation

¹⁾ Wolfgang J. Friedl (Hrsg.): Fehlalarme minimieren - Brand- und Einbruchmeldeanlagen - Brandlöschesysteme. VDE Verlag, Berlin 1994. ISBN 3-8007-1938-X

Technisch verursachte Alarmer sind weitestgehend vermeidbar, zumal Perimeter-Sicherheits-Systeme speziell für den Außeneinsatz konzipiert sind.

Täuschungsmeldung

Sie basiert auf der Detektion einer Kenngröße, die der bestimmungsgemäßen Funktion des Melders entspricht und z. B. von Tieren, extremer Witterung oder vorsätzlich von Menschen ausgelöst wurde.

- Typischerweise quantifiziert in Anzahl pro Tag oder Anzahl pro Monat.
- Mögliche Quellen in der Perimeterüberwachung:
 - Wetter (Sturm, Gewitter, Hagel, Sichttrübung usw.)
 - Personal (Fehlverhalten, Unachtsamkeit, Vorsatz: Falschalarm zur Verschleierung eines Angriffs usw.)
 - Vegetation (Wildwuchs von Sträuchern und Bäumen)
 - Tiere (freilaufende Tiere)
 - unregelmäßige Instandhaltungseinsätze



Unerwünschter Alarm

So wird ein Alarm genannt, für den Ursache und Wirkung in eindeutig erkennbarem Zusammenhang stehen, der aber aufgrund des angewandten Sensorprinzips nicht vermieden werden kann, z. B. Nebel bei Infrarotlichtschranken.

Falschalarmquote

Sie setzt sich zusammen aus der Anzahl technisch verursachter Alarmer und Täuschungsmeldungen innerhalb einer definierten Zeitspanne, z. B. unerwünschte Meldungen pro Tag, pro Woche oder pro Monat.

Ohne geeignete Alarmverifikation kann die Falschalarmquote zu einem unakzeptabel hohen Interventionsaufwand führen. Mittels Alarmverifikation wird geprüft, welche Ursache zu dem Falschalarm geführt hat. Diese Information dient dann zur Einleitung und Steuerung der Interventionsmaßnahmen.

Maßnahmen zur Reduzierung der Falschalarmquote

In der Regel ist bei Perimeter-Sicherheits-Systemen mit mehr unerwünschten Meldungen zu rechnen als bei Einbruch-meldeanlagen im Innenbereich. Diesem Umstand muss die Planung und auch der Betrieb einer solchen Anlage unbedingt Rechnung tragen. Aber es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, um Falschalarmquote und Alarmwahrscheinlichkeit in ein gutes Verhältnis zu bringen.





Die Falschalarmquote kann reduziert bzw. gering gehalten werden durch:

- Unbedingte Beachtung der objektspezifischen Gegebenheiten
- Wahl eines für die Anwendung passenden Detektionssystems, mit der für die objektspezifischen Umgebungsbedingungen geeigneten physikalischen Wirkweise
- Betrieb und Wartung nach Vorschrift mit bedarfsgerechter Nachkalibrierung des Perimeter- Sicherheits-Systems



- Technische Optimierung durch Kombination zweier Detektionssysteme mit unterschiedlichen physikalischen Wirkprinzipien (z. B. UND-Verknüpfung)
- Einsatz von Systemen, die unterschiedlich auf Umwelteinflüsse reagieren (z. B. akustische Zaundetektion kombiniert mit optischer Videodetektion)

Einen wichtigen Punkt stellt die Alarmverifikation dar. Bei nahezu allen Projekten wird daher empfohlen, den Alarm durch ein Videosystem zu verifizieren.

Umwelteinflüsse sind auch in der Sicherheitsorganisation zu beachten. So kann es z. B. bei optischen Systemen sinnvoll sein, im Fall von dichtem Nebel zusätzliche Streifen einzusetzen.

Durch mangelnde Wartung wird ein Großteil von Falschmeldungen ausgelöst. So kann Bewuchs bei verschiedenen Detektionssystemen zu einer Alarmhäufung führen, die Alarmverifikation erschweren oder gar unmöglich machen. Es ist daher regelmäßig der Bewuchs zu kontrollieren. Aber auch der technische Anlagenteil erfordert regelmäßige Wartung. Die Überwachung eines Maschendrahtzaunes mit einem körperschallbasierten Zaunmelder funktioniert z. B. nur dann gut, wenn der Maschendrahtzaun regelmäßig nachgespannt und auf lose Stellen überprüft wird.

Wirtschaftlichkeit trotz Falschmeldungen?

Die im Außenbereich unvermeidlich auftretenden Falschmeldungen führen häufig zu der Überlegung, ein Perimeter-Sicherheits-System gar nicht erst einzusetzen.

Es ist jedoch immer abzuwägen, welche Maßnahmen ohne ein Perimeter-Sicherheits-System erforderlich sind und welcher Schaden ohne ein solches Überwachungssystem entstehen kann.

Meist wird der wirtschaftliche Schaden erst offensichtlich, wenn ein Ereignis eingetroffen ist. Häufig ist dann der Schaden um ein Vielfaches höher als die Investition des Überwachungssystems inkl. laufender Kosten. Unter laufenden Kosten sind hier auch Interventionsaufwendungen auf Grund von Falschmeldungen einzurechnen. Diese können aus Anfahrten externer Wachdienste, zusätzliche Streifen etc. resultieren.



Die Häufigkeit von Falschmeldungen darf natürlich keinesfalls dazu führen, dass ein System abgeschaltet wird. Es ist aber nachvollziehbar, dass in Hochsicherheitsbereichen wie Justizvollzugsanstalten eine höhere Falschalarmquote akzeptiert wird als z. B. in einem Leergutlager.

Ein Perimetersicherheitssystem bietet gegenüber der regelmäßigen Bestreifung den Vorteil, dass es sich um eine sowohl zeitlich als auch lokal lückenlose Absicherung handelt. Dieses kann die rein personelle Absicherung nicht wirtschaftlich leisten.

Daher gilt es, in der Risikoanalyse gegenüber zu stellen, welche Schäden entstehen können, welche Investition erforderlich ist und welche laufenden Kosten durch Wartung und Abarbeitung von Alarmen entstehen.



Fachfirmen für Perimeter-Sicherheits-Systeme

Planung, Einbau und Instandhaltung eines Perimeter-Sicherheits-Systems sollten durch spezielle Fachfirmen erfolgen. Diese Betriebe setzen geprüfte Technik ein und erfüllen mit ihren Fachkenntnissen alle Voraussetzungen, die für einen reibungslosen Betrieb sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften notwendig sind.

Nur die fachgerechte Planung, Installation und Instandhaltung garantieren maximale Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit. Informationen zu zertifizierten Facherrichtern und Fachplanern in Ihrer Region finden Sie unter: www.bhe.de/fachfirmen-sicherheitstechnik

Der Inhalt wurde mit größter Sorgfalt zusammengestellt und beruht auf Informationen, die als verlässlich gelten. Eine Haftung für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden.

BHE e.V.

Feldstr. 28
66904 Brücken

Telefon: 06386 9214-0

Internet: www.bhe.de
E-Mail: info@bhe.de